

DoXCensus

Dem Burn-out zuvorkommen

Das Projekt ReMed will Ärztinnen und Ärzte in Krisensituationen auffangen und unterstützen. Die Pilotphase läuft derzeit in den Kantonen Thurgau und Neuenburg, ab 2009 soll das Projekt auf die ganze Schweiz ausgeweitet werden.

Ärztinnen und Ärzte leisten verantwortungsvolle Arbeit. Eine Arbeit, die belasten und auch zu gesundheitlichen und psychischen Problemen führen kann. Viele Ärztinnen und Ärzte kümmern sich deshalb aktiv um ihre Gesundheit und Belastungsfähigkeit und nutzen bei Bedarf Supervisionsmöglichkeiten. Auch die FMH nimmt ihre Verantwortung wahr und unterstützt die Ärzteschaft im Umgang mit belastenden Situationen mit einem zusätzlichen Angebot für eine ausgeglichene Work-Life-Balance: ReMed heisst das neue Unterstützungsnetzwerk für Ärztinnen und Ärzte. Denn gerade sie sind oft nicht gewohnt, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die persönlichen Grenzen

Es sind die hohen beruflichen Anforderungen, unregelmäßige und lange Arbeitszeiten, hoher administrativer Aufwand, steigende Erwartungen von Patienten, sinkende Wertschätzung und das subjektive Gefühl einer zunehmenden Atmosphäre von Misstrauen, vor allem seitens der Versicherer, die dazu führen können, dass Ärzte zeitweise an ihre persönlichen Grenzen stossen. Zahlreiche Studien aus verschiedenen Ländern belegen, dass die Ärzteschaft gesundheitlichen Risiken wie stark belastendem Stress, Burn-out, Substanzabusus, Depressionen und in letzter Konsequenz Suizid ausgesetzt ist.

Burn-out bei Ärzten war dem «Sonntagblick» (Ausgabe vom 16.3.08) eine Schlagzeile wert. Unter dem Titel «Diagnose Hass» werden Haus- und Notfallärzte zitiert, die sich genervt über Bagatellfälle, unnötige Einsätze zu Unzeiten und die fordernde Haltung von Patienten äussern. Im selben Artikel wird auf das Projekt ReMed hingewiesen.

Sinnvolle Unterstützung

ReMed hat zum Ziel, Ärztinnen und Ärzte gesund zu erhalten und damit einen Beitrag zur Qualität in der medizinischen Versorgung zu leisten. Mit dem neuen Projekt werden Ärztinnen und Ärzte in Belastungssituationen begleitet, unterstützt und rechtzeitig aufgefangen – selbstverständlich unter Einhaltung der ärztlichen Schweigepflicht. Eine Vertrauensperson berät sie und stellt bei Bedarf Kontakt zu begleitenden Fachpersonen her (Mentoring oder Coaching). Das von der FMH finanzierte Unterstützungsnetzwerk will dazu beitragen, dass Ärztinnen und Ärzte ein Bewusstsein für ihre beruflichen Risiken entwickeln. Sie sollen Massnahmen ergreifen, mit welchen sie ihrer beruflichen Verantwortung gewachsen bleiben können.

Erste Gespräche

Der Zentralvorstand der FMH hat im Frühling 2007 das Pilotprojekt ReMed bewilligt. Für eine erste Phase konnten die Kantone Thurgau und Neuenburg ge-

wonnen werden. Die Pilotphase dauert bis September 2009. Danach ist geplant, ReMed auf die gesamte Schweiz auszuweiten. Seit Oktober 2007 ist ReMed operativ tätig. Ein Leitungsausschuss ist für die strategische und operative Führung des Projekts zuständig, während die kantonale Leitung die ReMed-Dienstleistungen in der entsprechenden Region anbietet. Interessierte können sich auf www.swiss-remed.ch über das Angebot informieren. Dort werden unter anderem die häufigsten beruflich-persönlichen Probleme beschrieben. Ein Kontaktformular ermöglicht unkompliziertes Anfragen bei ReMed. Das Unterstützungsnetzwerk hat auch die 24-Stunden-Hotline 0800-0-73633 (0800-0-REMEDI) eingerichtet, über die Kontakte zu den Vertrauenspersonen hergestellt werden. Anfragen können zudem über die E-Mail-Adresse info@swiss-remed.ch erfolgen. Bereits haben einige Ärztinnen und Ärzte Gespräche mit ReMed geführt.

Quelle: www.swiss-remed.ch